GRUNWALD

Herrn Prof. Arendt.

Grünwald

1892/93.

Les élèves qui désirent être admis au Collège devront se présenter le samedi 29 courant à 10 heures du matin au cabinet du Directeur, munis d'un certificat de baptême ou d'un extrait de leur acte de naissance, d'un certificat de vaccination et d'un certificat de bonne conduite et de capacités, délivré par l'école qu'ils ont quittée. La rétribution scolaire du premier trimestre doit être payée en même temps.

En vertu d'un décret de Son Excellence M. le Ministre de l'Instruction publique en date du 9 mai 1892, je porte à la connaissance des parents de nos élèves l'extrait suivant d'une circulaire du 29 mai 1880, qui menace des punitions les plus sévères ceux des élèves qui prendraient part à une des associations, formées de temps en temps par des élèves d'écoles secondaires d'après le modèle des sociétés d'étudiants:

Auszug aus dem Circular-Erlasse vom 29. Mai 1880.

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder gröſserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daſs dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muſs, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt auſserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, daſs es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen . . . Noch ungleich gröſser ist der moralische Einfluſs, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschlieſsen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäſsigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daſs das Leben der Schüler auſserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.

Berlin, mars 1893.

Dr. G. Schulze.

Supplément au Programme des Cours du Collège Royal Français
(Exercice 1892—1893).

Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten bei Plato.

Von

Dr. Eugen Grünwald.

Παλαιᾶς φιλοσοφίας . . ἀπολομένης ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα.

Aristoteles bei Synes.

Οὗτος ὁ τρόπος ἦν τῶν παλαιῶν τῆς φιλοσοφίας, βραχυλογία τις Λακωνική.

Prot. 343 B.

Berlin 1893.

Druck von A. Haack, NW., Dorotheenstrasse 55.

1893. Progr. No. 53.

Welcher Leser hätte nicht schon den Zauber Platonischer Sprache und Darstellungskunst an sich empfunden! Zu lyrisch-gehobenem Schwunge, episch-behäbiger Breite, dramatisch-lebendiger Anschaulichkeit macht sie sich der Dichter-Philosoph immer an der passenden Stelle jederzeit mühelos dienstbar; für Scherz und Ernst, leichtes Geplauder und tiefsinnige Spekulation, aufrichtiges Ringen nach Erkenntnis und feine Verspottung vordringlicher Afterweisheit — für alles findet dieser Redekünstler den treffenden und natürlichen Ausdruck; Knaben und Jünglinge, Männer und Greise, Sophisten und Sophistenschüler in den verschiedenen Spielarten ihrer handwerksmäfsigen Rede- und Disputierkunst, Geistesarme und Geistreiche, nüchterne Verstandesmenschen und feurige Stürmer — alle zeichnet der Menschenkenner mit sicherer Schärfe. Und diese bunte Mannigfaltigkeit von Situationen, Charakteren und Stimmungen ist umsponnen von jener bestrickenden Anmut der Sprache, die wiederzugeben bislang noch keiner Übersetzung so recht gelungen, die leichter zu empfinden und zu geniefsen als zu definieren und nachzuahmen ist[1]). Kein Wunder also, dafs schon den Alten, deren praktische Bedürfnisse eine gewandte Handhabung des Wortes zu selbständiger Kunstleistung erheben liefsen, Plato als das unerreichte Vorbild auch des Redners galt[2]) und dafs zu Gellius' Zeit der Platoniker Calvisius Taurus unmutig derer gedenkt, die den Philosophen lesen non vitae ornandae, sed linguae orationisque comendae gratia, nec ut modestiores fiant, sed ut lepidiores[3]).

Dieser Meisterschaft im Gebrauche der Sprache gegenüber mufs nun die vom Philosophen wiederholt[4]) geäufserte Ansicht, dafs die schriftliche Darstellung nur ein wenn auch unvermeidlicher Notbehelf zur Mitteilung und Entwicklung der Gedanken sei, zunächst befremdend wirken; dafs es ihm aber damit Ernst war, beweist die dialogische Form seiner Schriften. Ein Denker, für den alle philosophische Geistesthätigkeit nur ein Gespräch der Seele mit sich selbst war[5]); ein Lehrer, der nach dem Vorgange des Sokrates in lebendigem

[1]) Die neueste der überaus spärlichen Arbeiten über Platos Stil ist meines Wissens die in schwerfälligem und unreinem Latein geschriebene, den Stoff lange nicht erschöpfende, unser Thema nicht einmal streifende Diss. von Baron, De Platonis dicendi genere, Paris. 91.

[2]) Cic. de off. 1, 1, 4; Brut. 31, 121; or. 19, 62; de or. 1, 11, 47; 3, 4, 15; ad Att. 4, 16, 3; Quint. 10, 1, 81 und 108; Favorinus bei Gell. 2, 5: si ex Platonis oratione verbum aliquod demas mutesve atque id commodatissime facias, de elegantia tamen detraxeris; Dion. Hal. ep. ad Cn. Pomp. 2.

[3]) Gell. 1, 9, 10. [4]) Phädr. 275 D; Prot. 329A; Gorg. 449B. [5]) Soph. 263E.

Gedankenaustausche mit seinen Schülern der Wahrheit nachging und zweifellos für seine Schüler in erster Linie schrieb[1]); ein Künstler, der jenes Suchen und Finden der Erkenntnis in gemeinsamer Arbeit möglichst treu und plastisch darzustellen in sich das Bedürfnis und die Fähigkeit fühlte: er wurde mit Notwendigkeit, ob mit Vorgängern oder ohne solche, gerade zu dieser künstlerischen Form getrieben.

Sollten nun aber die Dialoge den geistigen Verkehr der Akademie wiederspiegeln, so durfte der Schriftsteller auch alle die Mittel und Mittelchen[2]) nicht verschmähen, die die Natürlichkeit dieser äufseren Einkleidung erhöhen konnten; sollte vollends ein Sokrates in klug angebrachter Pietät Pfadfinder der Untersuchung und Träger des mitzuteilenden Wissensschatzes werden, er, bei aller geistigen und sittlichen Bedeutung eine weit weniger aristokratische Natur als sein Schüler, dem gemeinen Volke entsprossen und mit ihm verwachsen: so mufste Plato, bei aller Idealisierung des Weisen, seiner Rede eine möglichst volkstümliche Färbung zu geben suchen.

Diese Färbung erreichte er nun unter anderem auch durch häufige Verwendung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, in denen sich die sei es aus dem täglichen Leben oder aus Geschichte und Sage geflossene Alltagsweisheit des Volkes kristallisiert: ihre von uns versuchte Sammlung und Sichtung wird vielleicht auch manchen Kenner des Plato durch ihre Reichhaltigkeit überraschen; lassen sie doch, abgesehen von ihrer künstlerischen Bestimmung, den Niederschlag einer umfassenden Bildung und ein aufmerksames Ohr für das, was das Volk in seiner treffenden, Anschaulichkeit liebenden und fördernden Art sagt, erkennen[3]).

1.

Diese sprichwörtlichen Wendungen werden vom Schriftsteller entweder ausdrücklich als solche charakterisiert oder ohne jeden ihre Natur verratenden Zusatz eingeführt; nicht selten sind sie auch ihrer ursprünglichen und landläufigen Form mehr oder weniger entkleidet oder so in den Text verarbeitet und selbst versteckt, dafs die Erklärer trotz grofser Belesenheit und allen Scharfsinns ohne die Hilfe der Parömiographen oder der Scholiasten sie schwerlich gefunden hätten.

Deutlich ist die Redeweise als sprichwörtliche gekennzeichnet durch begleitende Wendungen wie *τὸ κατὰ τὴν παροιμίαν λεγόμενον* (Soph. 261 B), auch durch das blofse *κατὰ τὴν παροιμίαν* (Polit. 264 B)[4]) oder das blofse *τὸ λεγόμενον* (Euthyd. 307 C) oder *ὀρθὸν* . . .

---

[1]) Vgl. Phädr. 276 D. [2]) Man denke an die reizenden Episoden des Protagoras, Symposion u. a.

[3]) Wir lassen hier natürlich die reiche Ausbeute an sprichwörtlich gewordenen und bis in den Büchmann eingedrungenen Platonischen Wendungen aufser Acht, wie z. B. Phädr. 243 B cf. Paroemiogr. Graeci ed. Leutsch II, 65; Rep. 537 B cf. ib. II, 778; Gess. 728 A cf. ib. II, 302.

[4]) *λέγεται ἐν ταῖς παροιμίαις* Gess. 753 E; *ὀρθὴ ἡ π.* Soph. 231 C.

πάλαι τε εἰρημένον (Gess. 919 B); nicht viel anders durch *κατὰ τὸν παλαιὸν λόγον* (Gorg. 499 C), *παλαιὸς μῦθος* (Gess. 719 C), *φασὶ παροιμιαζόμενοι* (Hipp. ma. 301 C) oder *φασί* allein (Gorg. 447 A), auch *ὃ λέγουσι* (Gess. 731 E), endlich durch eine Construction wie *Ὀρφικοί τινες λεγόμενοι βίοι* (Gess. 782 C). *Τὸ τῶν παιζόντων* (Gess. 780 C) hebt zugleich den scherzhaften Charakter der Wendung hervor; ähnlich ist *οἷόν φασιν οἱ παίζοντες* (Rep. 723 E); mit Beziehung auf das Kinderspiel steht *τὸ τῶν παιζόντων* Rep. 422 E. Das von Plato bei Vergleichungen überhaupt beliebte[1]) *ἀτεχνῶς* (Charmid. 154 B), ausführlicher *ἀτεχνῶς τὸ λεγόμενον* (Euthyd. 292 E), charakterisiert auch das Sprichwort als solches; ähnlich ferner *ὡς ἀληθῶς* (Lach. 197 C), *τῷ ὄντι* (Phäd. 66 C) und *ὄντως* (Gess. 739 C), *ὥσπερ* (Rep. 344 D)[2]) und *οἷον* (Theät. 199 B). Auf eine — alte — Erfahrung, die in eine starre Formel gebracht ist, wird hingewiesen mit *οἶσθ' ὅτι* (Rep. 377 A) oder mit Hilfe von *πάθος* (Symp. 217 E) und *πάσχω* (*παθεῖν τὸ κατὰ τὴν παροιμίαν πάθος* Soph. 264 B); als *οὐδαμῇ ἀγεννοῦς ἀνδρὸς νομοτέθημα* wird das Sprichwort bezeichnet Gess. 913 C. Natürlich finden sich, wie das vorletzte Beispiel zeigt, mehrere dieser Einführungsweisen verbunden und vermischt, am auffallendsten vielleicht Phäd. 66 C (*τὸ λεγόμενον, ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι*). — Hierher gehören auch die Fälle, wo unter Hinweis auf ein Sprichwort dieses selbst als nahe liegend garnicht genannt wird (Rep. 329 A).

Fehlt ein solcher Hinweis aber ganz, so können wir der sprichwörtlichen Redensart auf verschiedenem Wege auf die Spur kommen. Entweder handelt es sich um eine Wendung, die wir auch bei älteren (Symp. 196 E vgl. mit Eurip. fr. 666 N. oder Aristoph. Wesp. 1074)[3]) oder gleichzeitigen (Soph. 243 D vgl. mit Xen. Mem. 2, 6, 9)[4]) Schriftstellern antreffen; oder um eine von Plato selbst häufiger verwandte Wendung wie das Homerische (Il. 13, 337) *ὁμόσε ἰέναι* (Euthyphr. 3 C; Theät. 166 A; Rep. 610 C ö.). Zuweilen hat auch ohne solche Belege der Ausdruck ein gnomisches Gepräge, wie *πολλῶν ἐφαπτόμενος πάντων ἀποτυγχάνοι ἄν* (Rep. 394 E).

Daſs eine sprichwörtliche Redensart die Form, unter der sie gemeinhin umläuft, mehr oder minder einbüſst, ist bei einem gewandten Stilisten nicht wunderbar, und um so weniger, wenn sie ihre Anwendung auf einen bestimmten Fall findet, der damit unter eine in ihr beschlossene Summe von Lebenserfahrungen gebracht wird. Stilistisch schöner als die wörtliche Anführung von *ὁ τρώσας ἰάσεται*[5]) ist Gorg. 447 B ohne Zweifel das *ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι*; ganz natürlich wird Phädr. 260 D das Sprichwort *καρπὸν ὃν ἔσπειρας θέριζε*, dem dort *ἡ ῥητορική* als Subjekt gegeben ist, in die Construction hineingezogen. Eine Verstümmelung des Sprichworts endlich, wie sie Rep. 423 E (*τὸ λεγ. ἓν μέγα*) vorliegt, war, wenn man seine Bekanntschaft voraussetzen durfte, unbedenklich.

---

[1]) Vgl. Stallb. ad Jon. 534 D. [2]) Vgl. Theät. 184 D.

[3]) Prot. 310 A vgl. mit Soph. Phil. 1370 (wie aus Herod. 3, 42 u. Eurip. Rhes. 163 zu schlieſsen, kein Citat).

[4]) Vgl. Köhler, Tierleben im Sprichwort der Gr. u. R. S. 73.

[5]) Das dem von Achilleus verwundeten Telephos gewordene Orakel.

Als sich im ersten Buche der Republik (336 B ff.) Thrasymachos, dem die Beweisführung des Sokrates schon lange nicht behagt, während einer Pause plötzlich wie ein wildes Tier[1]) zwischen die Unterredenden stürzt, sie anbrüllt und ihre bisherige Erörterung Narrenspossen heifst, da schildert Sokrates seinen Seelenzustand mit Ironie so: *καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προςβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην, καὶ μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι.* Spielt hier der Schriftsteller auf ein bestimmtes Ereignis, eine allgemeine Erfahrung oder ein Sprichwort an? Alte Grammatiker kommen uns mit der Erklärung zu Hilfe *ὅτι οἱ λύκον ἰδόντες δοκοῦσιν ἄφωνοι γίνεσθαι*[2]), oder genauer Themistius[3]) mit der Notiz *τοὺς ὑπὸ λύκου προτέρους ὀφθέντας γίγνεσθαι ἀναύδους*, wenn wir nicht aus Plinius[4]) über die Sache belehrt sein sollten.

2.

Bei der Sichtung des Stoffes konnten — abgesehen von der bei den alten Parömiographen beobachteten, rein äufserlichen alphabetischen Anordnung — zwei Einteilungsgründe mafsgebend werden: entweder die Bedeutung oder der Ursprung der sprichwörtlichen Wendung. Jene, streng durchgeführt, bedingt aber im Hinblick auf das vielgestaltige Spiel menschlicher Verhältnisse und Beziehungen eine derartige Zersplitterung logischer Kategorieen, dafs Unübersichtlichkeit die notwendige Folge wäre; eine Disposition nach dem Ursprung gewährleistet leichteren Überblick, mag sie auch öfter zur Erläuterung des Sinnes eines Ausdrucks nötigen: nach diesem Einteilungsprinzip haben wir deshalb die Sammlung angelegt.

Wir beginnen — schon mag der ungeduldige Leser das vielleicht sprichwörtliche *μακρὸν τὸ προοίμιον* (Rep. 432 E) ausgerufen haben — mit den aus **Sage, Geschichte** und **Geographie** stammenden sprichwörtlich gewordenen Ausdrücken. Die fabelhafte, erdichtete Erzählung heifst *μῦθος*[5]): darnach sprach man von »Ammenmärchen« *μῦθος γραός*[6]) (Gorg. 527 A), in demselben Sinne von *γραῶν ὕθλος*[7]) (Theät. 176 B) als von unglaubwürdigem, nichtigem Geschwätz. Nichts desto weniger lehrte die *εὐσέβεια*: *οὐ θέμις τοὺς μύθους μεταξὺ καταλείπειν* (Gorg. 505 D) oder warnte vor dem *ἀκέφαλος μῦθος*[8]) (Gess. 752 A), bei Plato von einer nicht zu Ende geführten Untersuchung verstanden. Man sagte in diesem Falle auch *ὁ μῦθος ἀπώλετο* (Theät. 164 D; Phil. 14 A), im entgegengesetzten *ὁ μῦθος ἐσώθη*[9]) (Rep. 621 B, Gess. 645 B). Feierliche, vom Mythenerzähler hergenommene Formel, bei Plato oft ironisch am Anfang einer gewöhnlich auch mythisch gefärbten Erzählung, ist *ἄκουε δή* (Gorg. 523 A)[10]).

---

[1]) *συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον.* [2]) Schol. ad Theokr. 14, 22.

[3]) Orat. 21, p. 253. [4]) H. n. 8, 22, 80. [5]) Steht z. B. Prot. 320 C im Gegensatz zu *λόγος*.

[6]) Vgl. Rep. 350 E und 378 D; Hor. sat. 2, 6, 77. [7]) *ὕθλος* allein Rep. 336 D.

[8]) Phädr. 264 C; Phileb. 66 D; Gorg. 505 D; Tim. 69 B. [9]) *ὁ λόγος ἐσ.* Phäd. 89 C.

[10]) Theät. 201 D; Tim. 20 D ö.

Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερος[1]) (Symp. 195 B), auch *ἀρχαιότερος τοῦ δέοντος* (Euthyd. 295 C[2])) bezeichnet ein sehr hohes Alter, letzteres mit dem Nebensinn des Altfränkischen[3]). *Ἄϊδος κυνῆν ἔχει* (»Tarnkappe« Rep. 612 B[4])) hiefs es von einem, der unentdeckt zu bleiben weifs; aber auch *Γύγου σφενδόνην* (Rep. 359 C) oder *Γύγου δακτύλιον ἔχει* (Rep. 612 B). Aphrodite lieh ein Bild mit dem *Ἀφροδίσιος ὅρκος* (»Liebesschwur« Symp. 183 B; Phileb. 65 C[5])); ihr Geliebter mit *Ἀδώνιδος κῆποι* (Phädr. 276 B), die ebenso schnell wuchsen wie verwelkten; *Σειρῆνες* werden (Phädr. 259 A) die *περὶ τὸ σῶμα ἡδοναί* genannt; *οὐδ' ὁ Μῶμος μέμψαιτο ἄν* (Rep. 487 A) sagte man von einer über allen Tadel erhabenen Sache; *Ἀδραστείαν προςκυνῶ*[6]) (Rep. 451 A) findet seine Erklärung durch Phäd. 95 B. Von den Heroen lieferte die Geschichte des Hercules *πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς* (Phäd. 89 C[7])), dessen viel umstrittenen Sinn Plato selbst Euthyd. 297 Bf. erläutert, und *ὕδραν τέμνειν* (Rep. 426 E), von immer aufs neue sich erhebenden Schwierigkeiten; auf trotzigen Ungehorsam weist *ἡ παλαιὰ Τιτανικὴ φύσις* (Gess. 701 C), und einer der Titanen ward sprichwörtlich in *Τυφῶνος πολυπλοκώτερον* (Phädr. 230 A). Der Hades ist vertreten durch den *πίθος Δαναΐδων* (Gorg. 493 B) und *Ταντάλου χρήματα*[8]) (Euthyphr. 11 D); Sehnsucht der Frommen und Lohn der Gerechten waren die *μακάρων εὐδαιμονίαι* (Phäd. 115 D), während ein glückseliges Leben auch *Ὀρφικὸς βίος* (Gess. 782 C) hiefs. »Jemandem scharf zusetzen« bezeichnete man in Erinnerung an Marsyas mit *δείρειν* (Euthyd. 285 Cf., wo das Sprichwort *ἀσκὸν δείρεις* vorschwebt); die Untersuchung, die zu immer neuen, den unerfahrenen Mitunterredner überraschenden Ergebnissen führt, vergleicht Sokrates (Euthyphr. 11 B und 15 B; Men. 97 D) mit den *Δαιδάλου ἀγάλματα*, von denen es im Scherz hiefs, man müsse sie durch Festbinden am Weglaufen hindern[9]); *λογοδαίδαλος* (Phädr. 266 E) war ein Redekünstler. In den thebanischen Sagenkreis führt uns *Καδμεία νίκη*[10]) (Gess. 641 C), in den troischen die *δούρειοι ἵπποι* (Theät. 184 D angewandt auf Menschen, *ἐν οἷς πολλαὶ αἰσθήσεις ἐγκάθηνται*), ferner *Ἀλκίνου ἀπόλογος* (Rep. 614 B), von einer zu lang ausgesponnenen Rede, und *ἀνήνυτον ἔργον πράττειν Πηνελόπης* (Phäd. 84 A), endlich *Διομήδεια ἀνάγκη*[11]) (Rep. 493 D), von zwingender Notwendigkeit gesagt. Auf die versteinernde Kraft der *Γοργώ* deutet *λίθον ποιεῖν* (Symp. 198 C), auf die Sage des beim Opfern in einen Wolf verwandelten Lykaon das *ἀνάγκη-τούτῳ λύκῳ γενέσθαι* (Rep. 565 D), auf **Antäus'** herausfordernde Kraft wird angespielt Theät. 169 B und ebenda auf den von Theseus getöteten Räuber *Σκείρων*.

In die historische Zeit kommen wir mit *Κόδρου εὐγενέστερος* (Symp. 208 D) und

---

1) Vgl. *χρονικώτερον* Lys. 205 C. 2) Vgl. Arist. Nub. 821. 3) Vgl. *φλυαρεῖς* daneben.

4) Schon Il. 5, 845. 5) Ov. a. am. 1, 635. 6) Vgl. Eurip. Rhes. 468 ff.

7) *Πρὸς δύο μάχεσθαι χαλεπόν* Gess. 919 B. 8) Gewöhnlich *τάλαντα*.

9) Er sollte durch Darstellung schreitender Statuen zuerst den steifen Archaismus durchbrochen haben; die von **Lovatelli** in ihren lesenswerten Römischen Essays (Übers. p. 134 f.) gegebene Deutung ist irrig. 10) Erklärt von Paus. 9, 9, 1. 11) Über den Sinn vgl. **Leutsch** I, 59.

mit dem etwas Schwieriges bezeichnenden *ἡ Γλαύκου* (Erfinder der *σιδήρου κόλλησις*) *τέχνη* (Phäd. 108 D). Vielleicht war auch *ὁ Ἡρακλειτεῖος ἥλιος* (Rep. 498 A) und *ἡ Πρωταγόρου ἀλήθεια* (Crat. 391 C, vgl. Theät. 161 C) sprichwörtlich? Sicher ist dies von dem athenischen Bauchredner und Wahrsager *Εὐρυκλῆς* (Soph. 252 C)[1]. *Μὴ κινεῖν εὖ κείμενον* (Phileb. 15 C) soll vollständig geheifsen haben *μ. κ. κακὸν εὖ κ.* und sich beziehen auf die Rhodier, die den Wiederaufbau des Colosses, der bei seinem Sturze grofsen Schaden angerichtet hatte, verboten (Schol.).

Mit *Μυσῶν ἔσχατος* (Theät. 209 B[2])) bezeichnete man einen verachtungswürdigen Menschen, *ἐν τῷ Καρὶ ὁ κίνδυνος* oder *κινδυνεύειν* (Lach. 187 B; Euthyd. 285 B)[3] sagte man mit Bezug auf karische Söldner von gefahrlosen Unternehmungen. Hängt *τὸν Κολοφῶνα προςβιβάζειν, ἀναγκάζειν* oder *ἐπιτιθέναι* (Theät. 153 C; Euthyd. 301 E; Gess. 673 D und 674 C), »einer Sache einen Schlufs geben oder die Krone aufsetzen« mit der berühmten Reiterei der Zwölfstadt zusammen?[4]) Die Durchtriebenheit der Phönicier[5]) geifselt das *ψεῦδος Φοινικικόν* (Rep. 414 C); mit dem ironischen *γλυκὺς ἀγκών* (Phädr. 257 B) spielte man auf die Gefährlichkeit eines der Nilarme an. *Σαρδάνιος γέλως* (Rep. 337 A) sagte man von einem starken Gelächter vielleicht mit Beziehung auf eine in Sardinien wachsende Pflanze, deren Genufs krampfhaftes Lachen verursachte.[6]) *Τὴν σελήνην καθαιρεῖς* (Gorg. 513 A) wies auf die von der Mondgöttin hart bestrafte Kunst thessalischer Zauberinnen. War etwa *πολλὴ ἡ Ἑλλάς* (Phäd. 78 A mit Stallb.) sprichwörtlich? *Διὸς Κόρινθος* (Euthyd. 292 E) sagte man, weil die K. immer ihren Stammvater Zeus im Munde führten oder einer ihrer Gesandten es einmal gethan hatte, von ewigem Einerlei; *Κορινθία κόρη* (Rep. 404 D) ist eine Hetäre. Bei den Lakoniern nannte man einen *ἀνὴρ ἀγαθός* auch *θεῖος* (Men. 99 D); von ihnen stammte auch *ἢ ἀπιέναι ἢ ἀποδύεσθαι* (Theät. 169 B) und ein Sprichwort, das in den Worten steckt: *τοῦ λέγειν ἔτυμος τέχνη ἄνευ τῆς ἀληθείας ἧφθαι οὔτ' ἔστιν κτλ.* (Phädr. 260 E); *Δωριστί* steht sprichwörtlich (vgl. *ἀτεχνῶς*) Lach. 188 D. Die Wendung *βάλλ' εἰς Μακαρίαν* (Hipp. ma. 293 A[7])) könnte auf einen sumpfigen See bei Marathon[8]) anspielen. *Ὅσοι Ἀθηναίων εἰσὶν ἀγαθοί, διαφερόντως εἰσὶ τοιοῦτοι* (Gess. 642 C) war n. d. St. sprichwörtlich, wenn den Lacedämonier nicht die Höflichkeit gegen den athenischen Gastfreund übertreiben läfst; *Αἰξωνεύς* (Lach. 197 B) schalt man jemand mit Beziehung auf den seiner Schmähsucht wegen verrufenen attischen Demos Aixone. *Ὥςπερ ἐν Εὐρίπῳ* (Phäd. 90 C) endlich sagte man von ruheloser Bewegung.[9])

---

[1]) Plut. provv. 122. [2]) Vgl. Gorg. 521 B und Cic. pro Flacc. 27. [3]) Cic. l. l.
[4]) Vgl. Strab. 14, 642; anders Apost. 16, 92. [5]) Das *φιλοχρήματον γένος* Rep. 436 A.
[6]) Vgl. über den Sinn auch Koch, Bartensteiner Progr. 92, S. 24 f. [7]) Abi in malam crucem.
[8]) Vgl. Pausan. 1, 32, 6. Von anderen wird es wie *ἄπαγε ἐς μακαρίαν* (Pape: „einem die ewige Seligkeit wünschen“ als komischer Euphemismus) erklärt.
[9]) *Ἀρκάδας μιμούμενοι* (‚*ἐπὶ τῶν ἄλλοις πονούντων*‘) will Suid. bei Plato gelesen haben; in den erhaltenen Dialogen steht es nicht.

3.

Wir fahren mit sprichwörtlich gewordenen **Dichtercitaten** fort. Nach einem *παλαιὸς μῦθος*, sagt Plato (Gess. 719C[1])), *ὁ ποιητής, ὁπόταν ἐν τῷ τρίποδι τῆς Μούσης καθίζηται, οὐκ ἔμφρων ἐστίν*; so dafs in anerkennenswerter Selbstkenntnis ein Mitglied der Zunft sagen konnte: *πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί* (*περὶ δικ.* 374A[2])). Aus Homer sind geflossen: *χθὲς καὶ πρώην* (Gorg. 470D ö. — Il. 2, 303); *πρόσω καὶ ὀπίσω* (Cratyl. 428D — Il. 1, 343 ö.); *ὁμόσε ἰέναι*[3]) (s. o. S. 5); *γῆς ἄλλως ἄχθη* (Theät. 176D — Il. 18, 104); *σύν τε δύ᾽ ἐρχομένω κτλ.* (Symp. 174D — Il. 10, 224); *τὴν εἱμαρμένην οὐδ᾽ ἂν εἷς ἐκφύγοι* (Gorg. 512E[4]) — Il. 18, 448; Äsch. Prom. 518); *ἐκ δρυὸς γίγνεσθαι* (»vom Himmel fallen« Rep. 544D[5]) — Od. 22, 126). Hesiod entstammen: *τὸ ἥμισυ τοῦ παντὸς πολλάκις ἐστὶ πλέον* (Rep. 466C; Gess. 690E — W. u. T. 40), woraus Plato (oder schon ein anderer) *ἀρχὴ ἥμισυ παντὸς ἔργου* (Gess. 753E[6])) und *ἀρχὴ παντὸς ἔργου μέγιστον* (Rep. 377A) machte; ferner *ὥσπερ νήπιον παθόντα γνῶναι* (Symp. 222B — W. u. T. 218). Auf Archilochos geht zurück *ἀλώπεκα ἕλκειν ἐξόπισθεν* (Rep. 365C); auf Solon das oft citierte *γηράσκω δ᾽ αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*, auf das Plato Rep. 536D und Lach. 188B (Anter. 133C) anspielt; *Στησιχόρου παλινῳδία* wird erwähnt Phädr. 243B; Alcäus (fr. 57 vgl. 53B) ward citiert wegen *οἶνος καὶ ἀλήθεια* (Symp. 217E); Simonides[7]) wegen *ἀνάγκῃ οὐδὲ θεοὶ μάχονται* (Gess. 818B[8]) — Prot. 345D); sprichwörtlich war der *Ἰβύκειος ἵππος* (Parm. 137A) von einem alten Schlachtrofs, mit dem sich der Dichter verglichen hatte; an Epicharms *νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει* denkt der Philosoph Phäd. 65B; auf E. führt der Schol. zu Soph. Ai. 1074 auch die Sentenz zurück *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς* (Euthyphr. 12B f.). Auf Pindar (fr. 226B) geht zurück *τά τε γὰρ ὑπένερθε καὶ τὰ ἐπίπεδα* (Theät. 173E) und *ἀσχολίας ὑπέρτερον πρᾶγμα* (Phädr. 227B[9]) — Isthm. 1, 2); auf Euripides *οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος* (Symp. 177A; Apol. 20E — fr. 488N[10])), *σοῦ τάδ᾽ οὐκ ἐμοῦ κλύεις* (Alc. I 113 C. — Hipp. 352); das auf desselben Hipp. sprichwörtlich gewordenem Verse 612 beruhende *ἡ γλῶττα ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ*, ferner *κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν* (Symp. 196E — fr. 666N[11])), und *ἁλμυρὰν ἀκοὴν ποτίμῳ λόγῳ ἀποκλύσασθαι* (Phädr. 243D; Gess. 705A), dessen Quelle Wyttenbach wenigstens im Hipp. 653 entdeckt haben will; bei dem Komiker Plato stand (nach dem Schol.) *οὐδ᾽ οἱ γείτονες αἰσθάνονται* (Alc. I 121D; Rep. 531A?), auf das auch Cic. in Cat. II, 21 anspielt. Von unbekannten Verfassern sind: *αὐτόματοι ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν* (Symp. 174B mit Hug); *ὡς λύκοι ἄρν᾽ ἀγαπῶσιν κτλ.*

---

[1]) Vgl. Apol. 22A ff.; Jon 533E ff.; Menon 97 ff.; Phädr. 255 ff.

[2]) Vgl. die eben angeführten Stellen und besonders das 10. Buch der Rep.

[3]) *ὁμόσε θεῖν* Xen. An. 3, 4, 4. [4]) Vgl. Phäd. 115A. [5]) Vgl. Phädr. 275B. [6]) Hor. ep. 1, 2, 40.

[7]) Von Koch a. a. O., S. 6 auf Pittacus zurückgeführt(?). [8]) Vgl. 741A.

[9]) Nach Leutsch a. a. O. II, 177 freilich von Plato zuerst gebraucht.

[10]) Siehe auch Hug z. d. St. des Symp. [11]) Arist. Wesp. 1074.

(Phädr. 241 D[1])); πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι, βάκχοι δέ τε παῦροι (Phäd. 69C), und das ebenfalls der Sprache der Mysterien entlehnte εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλος κτλ. (Symp. 218B); ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη (Rep. 362D), παῖδες παίδων (ib. 363D[2])), φῶς ἡλίου ἰδεῖν (ib. 473C) und σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν συνουσίᾳ (ib. 568A[3])). Dafs die Charm. 155D stehenden Worte des wenig bekannten Dichters Cydias sprichwörtlich gebraucht wurden, ist nicht unwahrscheinlich. — Das von Plato öfter angeführte μηδὲν ἄγαν (Menex. 247E; Prot. 343B; Phil. 45E) wird an der ersten Stelle ausdrücklich als Sprichwort bezeichnet; ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα (Charm. 165A) und das dritte delphische γνῶθι σαυτόν (ib.) vom Schol. z. d. St.

4.

Wir kommen in den Bereich der **Religion**, des **Theaters** und der **Philosophie**.

Ὁ θεὸς ὑφηγεῖται (Criton am Ende) sagte man entweder nach des Pythagoras ἕπου θεῷ (Gess. 636D) oder nach Odyss. 5, 193 f.; die Heiligkeit des Rates hebt ἱερὰ συμβουλή ἐστιν (Theät. 200E[4])) hervor; δευτέρων ἀμεινόνων (Gess. 723E) will durch θυσιῶν ergänzt sein und erinnert dann an die δεύτεραι φροντίδες des Euripides Hipp. 436; κινεῖν τὰ ἀκίνητα[5]) (Gess. 684D und 913B; Theät. 181A) bedeutet nach dem Schol. »selbst das Heilige nicht achten«; vielleicht war auch τὰ μεγάλα (μυστήρια) μεμύησαι πρὶν τὰ σμικρά (Gorg. 497C) sprichwörtlich. Εὐχαί (»fromme Wünsche«) steht z. B. Rep. 456C, 499C ö. Ob auch das von Pl. (Gess. 741D) als altes Sprichwort bezeichnete οὐδεὶς εἴσεταί ποτε κακὸς ὤν der Sprache der Mysterien entstammte?

Θεοὺς αἴρειν (Crat. 425D) stammt von der Theatermaschinerie, uns unter der lateinischen Form, der sich wieder Clitoph. 407A nähert, bekannter; gleichfalls nur in dieser Form ist uns — durch des Erasmus Übersetzung — κατόπιν ἑορτῆς (Gorg. 447A) sc. τῶν Παναθηναίων geläufig. Τραγικῶς λέγειν (Rep. 413B) heifst »dunkel reden«. Ob auch χορὸν διδόναι (Rep. 383C) sprichwörtlich gebraucht wurde?

In τὸ καλὸν φίλον (Lys. 216C) ist καλὸν Synonymon von ἀγαθόν wie oft bei Plato[6]); ebenso in δὶς τὸ καλὸν ῥηθὲν οὐδὲν βλάπτει (Gess. 754C, Gorg. 498E; Phil. 59E[7])) und in χαλεπὰ τὰ καλά (Rep. 435C und 497D; Hipp. ma. 304E; Crat. 384A); ironischen Sinn hatte καλὰ πάντα λέγεις (Euthyd. 293D). Ἐξαιρῶ λόγου mit einem Objekt war

[1]) Vielleicht ein von Plato scherzend nach Il. 22, 262 ff. gemachter Vers; solche sind bei ihm nicht selten, z. B. Symp. 208C, D.

[2]) Aus einem dem Glaukos gegebenen Orakel, Herod. 6, 86. Cic. ad Att. XVI, 11.

[3]) Von Plato a. a. O. Euripides, von andern Sophokles zugeschrieben; vgl. Koch a. a. O. S. 10.

[4]) Auch Theag. 122B; vergl. Xen. Anab. 5, 6, 4. [5]) Vgl. Hes. W. u. T. 750.

[6]) Vgl. Prot. 359E und Stallb. zu Hipp. ma. 297B.

[7]) Soll seinen Ursprung bei Empedokles haben. — Vgl. auch Phädr. 235A; Phäd. 63E.

eine sprichwörtliche Figur, wie aus Rep. 492 C (*θεῖον*), Phädr. 242 B (*Σιμμίαν*) und Symp. 176 C (*Σωκράτη*) hervorgeht; ebenso nach alleiniger Bezeugung durch Plato[1]) *οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται* (Phäd. 66 C), *αὐτὸ δείξει* (,res ipsa declarabit' Terent.; Hipp. ma. 288 B[2]) und *σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς* (Rep. 573 D), womit man scherzend einem überlegenen Frager gegenüber die Antwort ihn selber zu geben hat; *καὶ τυφλῷ δῆλον* (Soph. 241 D ö.[3]) und *εἰδότι λέγειν* (Hipp. ma. 301 D) hiefs es bei einer einleuchtenden Sache. Sehr häufig ist bei Plato *ἄνω* [*καὶ*] *κάτω* (z. B. *στρέφειν τοὺς λόγους* Gorg. 511 A; Theät. 153 C, Phäd. 96 A) und auch *ὅλῳ καὶ παντί* (Rep. 469 E; Phäd. 79 E; Gess. 944 C). Ob etwa auch *αὐτοὶ γάρ ἐσμεν*, das sich zweimal bei Plato (Gess. 836 B, Parm. 137 A) findet, wie unser »wir sind ja unter uns« sprichwörtlich war?[4])

5.

Das **Leben im Hause und in der Gesellschaft** lieferte zahlreiche sprichwörtliche Wendungen: *Ἀφ' ἑστίας ἄρχεσθαι* (Euthyphr. 3 A); *ἐπὶ τὸν αὐτὸν ὄροφον ἰέναι* (Rep. 417 A); *κάπνον φεύγων ἐς πῦρ ἐμπίπτειν* (ib. 569 B); *καπνός* (Rep. 581 D neben *φλυαρία*) für »eitel Dunst«[5]), gewöhnlich *καπνοῦ σκιά* (wie Soph. Ant. 1170); *πῦρ ἐπὶ πῦρ* (Gess. 666 A) im Sinne von »Öl ins Feuer giefsen«;[6]) *εἰς φρέατα* (= *ἀπορίαν*) *ἐμπίπτειν* (Theät. 174 C); *ἐν φρέατι κυσὶ μάχεσθαι*, das im Theät. 165 B verkürzt (*ἐν φρέατι συνεχόμενος*) angeführt wird. — *Ὑπέρου* (,Mörserkeule') oder *σκυτάλης περιτροπή* sagte man von einem, der sich immer im Kreise herumdreht (Theät. 209 D); *λίθος μυλίας* (Hipp. ma. 292 D) von einem Dummkopf, woran wir gleich *λίθου βίον ζῆν* (Gorg. 494 A f.) fügen; *λίνον λίνῳ συνάπτειν* konnte Plato (Euthyd. 298 C) anwenden, um zu bezeichnen, dafs der Sophist eine leicht zu erschütternde Behauptung durch eine gleiche stützen wolle. *Ἔτι τὴν ἀνδραποδώδη τρίχα ἔχοντες* (Alc. I 120 B) sagte man von Parvenus. *Αὐτός τε καὶ τὰ παιδία* (Euthyd. extr.) war nach Plato selbst Sprichwort, während *δὶς παῖδες οἱ γέροντες* (Gess. 646 A[7]) von vielen Seiten als solches bezeugt ist. — *Τὸ τρίτον τῷ Σωτῆρι* (Charm. 167 A; Phil. 66 D; Symp. 176 A[8]); Rep. 583 B; Ep. VII, 334 D) stammt aus dem Trinkcomment; »gleich und gleich gesellt sich gern« findet sich als *ἧλιξ ἥλικα τέρπει* (Phädr. 240 C), *ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει* (Symp. 195 A; Gorg. 510 B ö.[9])), angespielt wird auf eins von beiden oder auf *κολοιὸς* (Dohle) *ποτὶ κολοιὸν ἰζάνει* (Schol.) Rep. 329 A; *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* gebraucht Plato sehr oft (z. B. Phädr. 279 C; Lys. 207 C; Rep. 424 A); ihm

---

[1]) Vgl. *τὸ λεγ.* [2]) Vgl. Stallb. z. d. St. [3]) *καὶ παιδὶ δῆλον* (Symp. 204 B; vgl. Euthyd. 279 D).

[4]) Es steht auch Arist. Ach. 504; dagegen Gess. 635 A: *μόνοι πρὸς μόνους*; Prot. 309 A: *ὥςγε ἐν αὐτοῖς ἡμῖν εἰρῆσθαι.* [5]) Vgl. ,fumus' im Lat. (Plaut.).

[6]) Gegen Leutsch a. a. O. II, 196 scheint mir weder im Phädr. 268 B noch im Phäd. 71 B auf das Spr. *οὔτε ψύχεται οὔτε θερμαίναι* angespielt zu sein: an beiden Stellen ist die Verbindung der Verben ganz natürlich.

[7]) Hier im Sing., in der gewöhnlichen Form Axioch. 367 B; vgl. Iuven. 13, 33. [8]) Vgl. Hugs Anm.

[9]) Beruht wohl auf Hom. Od. 17, 218.

ähnlich ist ἰσότης φιλότητα[1]) ἀπεργάζεται (Gess. 757A) und εἰ σοὶ φίλον, οὐδ' ἐμοὶ ἐχθρόν (Theät. 162B); die Selbstsucht freilich sagte φίλος αὐτῷ πᾶς ἄνθρωπος φύσει (Gess. 731E). Hatte διπλῆ ἡ χάρις (Prot. 310A) in Soph. Phil. 1370 seinen Ursprung? Ἐν τριόδῳ γενόμενος (Gess. 799C) bezeichnet den Verlegenen.

Spiele: Vom Pentathlon ist hergenommen ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα πηδᾶν (Crat. 413A), »über das Ziel hinausschiefsen«[2]), vielleicht auch τοῖς θέουσι διακελεύεσθαι (Phäd. 61A[3])) von etwas Überflüssigem gesagt; vom Ballspiel ὄνος κάθου (Theät. 146A[4]) und 162E; Lys. 206E; Hipp. ma. 229E; Gorg. 461D); vom Würfelspiel ἢ τρὶς ἓξ ἢ τρεῖς κύβους (Gess. 968E[5]); vom Brettspiel πεττῶν ἀφ' ἱεροῦ (ib. 739A und 820C). πόλεις παίζειν[6]) (liegt Rep. 422E zu Grunde) und die Ausdrücke ἀνατίθεσθαι (Phäd. 87A), μετατιθέναι (Gess. 903D; vgl. Min. 316C), ἀποκλείεσθαι (Rep. 487B[7])); von einem Kinderspiele noch ὀστράκου περιστροφή (ib. 521C) oder ὀ. μεταπεσόντος (Phädr. 241B).

Handwerk: Der βαλανεύς hatte schon im Altertum den Ruf lästiger Unterhaltungsgabe (Rep. 344D), seine Kunst lieferte auch λέοντα ξυρεῖν (ib. 341C), das man von einem gefährlichen Beginnen sagte; vom Töpfergewerbe stammt ἐν πίθῳ τὴν κεραμείαν (sc. μανθάνειν, Lach. 187B; Gorg. 514E), »eine Sache am unrechten (schwierigen) Ende anfangen«; vom Zimmermann λευκὴ στάθμη (Charm. 154B), was der Schol. durch ἐν λευκῷ λίθῳ ergänzt; vom Wollekrempler εἰς πῦρ ξαίνειν[8]) (‚ἀνήνυτα ποιεῖν‘ Gess. 780C), das die Parömiographen mit εἰς πέτρας σπείρειν (ib. 838E)[9]) zusammenstellen; vom Landmann das schon oben erwähnte καρπὸν ὃν ἔσπειρας θέριζε; vom Schiffer endlich als dem vilissimum genus[10]) ἐν ναύταις τεθράφθαι (Phädr. 243C).

Das **Kriegswesen** lieferte folgende sprichwörtliche Redensarten: οὐ πόλεμον ἀγγέλλεις (Phädr. 242B); ὁμόσε ἰέναι (s. o.); τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι (Phäd. 95B); βαλὼν οἴει ἐκφεύξεσθαι (Symp. 189B); οὐδ' ἴκταρ βάλλειν (»die Sache nicht treffen« Theät. 162A; Rep. 575C); ἱππέας προκαλεῖσθαι εἰς πεδίον[11]) (»jemandem entgegenkommen« Theät. 183D); ἀθυμοῦντες ἄνδρες οὔπω τρόπαιον ἔστησαν (Critias 108C); σχολῇ γε ὁ τοιοῦτος ἂν ἕλοι πόλιν (Soph. 261C); ἀγὼν προφάσεις οὐ δέχεται (Gess. 751D; vgl. Crat. 421D); πρὶν νενικηκέναι ᾄδεις τὸ ἐγκώμιον (Lys. 205D); οἴκοθεν (‚im Innern‘) τὸν πολέμιον ἔχειν (Soph. 252C); πολέμου καὶ μάχης φασὶ χρῆναι οὕτω (sc.

---

1) Homoioteleuton, wie sie die Sophisten liebten (vgl. die Rede Agathons im Symp. und Hugs Anm. zu 185C). 2) Denselben Sinn hatte ἐκτὸς τῶν ἐλαιῶν — am Ende der Rennbahn — φέρεσθαι (Arist. Frö. 995), das Messerschmidt Erasmi ad. ep. p. 40 bei Plato gelesen haben will (?); liegt etwa eine Verwechselung mit Crat. 414B (ὥςπερ ἐκτὸς δρόμου φερόμενον) vor?

3) Vgl. Cic. de or. 2, 44, 186.

4) Siehe den Schol. z. d. St.: οἱ παίζοντες τοὺς μὲν νικῶντας βασιλεῖς ἐκάλουν, τοὺς δὲ ἡττωμένους ὄνους.

5) Der beste und der schlechteste Wurf; siehe Schol. z. d. St. Das Spiel wird auch Rep. 604C erwähnt. 6) Vielleicht mit dem noch heut in Frankreich verbreiteten Kinderspiel gl. N. identisch.

7) Auf das Spiel wird noch Bezug genommen Pol. 292E; Prot. 314A; Rep. 374C und 604C.

8) Polit. 281 ff. spricht Plato mehrfach von diesem Gewerbe.

9) und λίθον ἑψῆσαι (Eryx. 405C). 10) Vgl. Gess. 707A. 11) Vgl. Gess. 625D.

post festum) *μεταλαμβάνειν* (Gorg. 447 A). Der Fechtersprache ist entnommen *τὰς ἀπάσας* (sc. *λαβάς* Phädr. 236 A) *οὐ ῥᾴδιον διαφεύγειν* (Soph. 231 C). — Dem Gerichtswesen entstammt *ἡ ἐμὴ* (*ψῆφος, γνώμη*) *νικᾷ* (Rep. 397 D; vgl. Gess. 627 A) und *ἃ μὴ κατέθου, μὴ ἀνέλῃ* (Gess. 913 C).

6.

Die **Tierwelt** war im Sprichwort der Alten reich vertreten, wie man das auch aus dem schön ausgestatteten, aber dürftig eingeleiteten und in Einzelheiten oft oberflächlichen und ungenauen Köhlerschen Buche sehen kann[1]). Allgemeiner Natur waren die Wendungen *βοσκημάτων δίκην κάτω βλέπειν* (Rep. 586 A[2]), *τὰ ὦτα ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχοντες* (etwa »wie ermüdete Gäule«, ib. 613 E), *κατὰ πόδα* (*ὑπολαμβάνειν* Soph. 243 D; Gess. 918 A[3]) und *πετόμενόν τινα διώκεις* (Euthyphr. 4 A). Der Hund lieferte des Sokrates Lieblingsschwur *νὴ τὸν κύνα* (Apol. 22 A mit Crons Anm.; Gorg. 482 B ö.), *αἱ κύνες οἷαί περ αἱ δέσποιναι* (Rep. 563 C); insbesondere waren die *Λάκαιναι σκύλακες* (Parm. 128 C) sprichwörtlich; der Esel: *περὶ ὄνου σκιᾶς* (Phädr. 260 C) und *ἀπ' ὄνου πεσεῖν* (Gess. 701 D), zugleich ein Wortspiel[4]) (*ἀπὸ νοῦ π.*); die Taube: *φάτταν* (wilde T.) *ἀντὶ περιστερᾶς* (Theät. 199 B); die Biene: *σμῆνος* (*ἡδονῶν* Rep. 574 D; vgl. Menex. 72 A); das Schwein: *κἂν ὗς γνοίη* (Lach. 196 D; Anterast. 136 A); der Löwe: *ἀντὶ λέοντος πίθηκον γίγνεσθαι* (Rep. 590 B), *λέοντα ξυρεῖν* (s. o.) und *λεοντῆν* (*δορὰν*) *ἐνδεδυκέναι* (Crat. 411 A); der Wolf: *λύκον ἰδεῖν* (s. o.) und *λύκου ῥήματα*[5]) (Phädr. 272 C); der Fuchs, der nicht in die Höhle des Löwen gehen mag (Alc. I 123 A, wo seine Worte in den Text verwebt sind); der Igel: *ἓν μέγα* (Rep. 423 E[6]), das vollständig lautete: *πόλλ' οἶδ' ἀλώπηξ, ἀλλ' ἐχῖνος ἓν μέγα*[7]); die Dohle: *κολοιὸς ποτὶ κολοιὸν ἱζάνει* (s. o.); die Schlange: *τὸ τοῦ δηχθέντος ὑπὸ τοῦ ὄφεως πάθος* (Symp. 217 E f., wo es auch erläutert ist); der Frosch: [*οὐδὲν βελτίων εἰς φρόνησιν*] *βατράχου γυρίνου* (Theät. 161 C); die Bremse, die freilich sowohl als *μύωψ* (*ὑπὸ μύωπος ἐγείρεσθαι* Apol. 30 E) wie als *οἶστρος* (Gess. 854 B, wo aber das *τις* zu beachten ist; Phädr. 240 D; Rep. 577 E) schon einen Bedeutungswandel durchgemacht hat. Zu *χαραδριοῦ βίον* (Gorg. 494 B) endlich sagt der Schol.: *ὄρνις τις, ὃς ἅμα τῷ ἐσθίειν ἐκκρίνει*, welchen Ruf bei uns die Ente geniefst.

[1]) Eine solche Zusammenstellung ist ja ganz nützlich und selbst interessant, ihren rechten Wert aber hätte sie erst durch daraus gewonnene naturgeschichtliche, tierpsychologische u. s. w. Ausblicke erhalten, wobei denn auch die alte Tierfabel heranzuziehen gewesen wäre.

[2]) Vgl. Jacobs zu Sall. Cat. in. [3]) Nach Xen. Mem. 2, 6, 9 (vgl. Hell. 2, 1, 20 ö.) ein Jagdausdruck.

[4]) Dies keins von Plato, obgleich er sie liebte; vgl. Lach. 188 B; Symp. 185 C; 174 B; 198 C; Rep. 614 B; Gorg. 513 B; Prot. extr,; Alc. I 116 B; Charm. 173 D.

[5]) *Ἰδὼν λύκος ποιμένα ἐσθίοντα προβάτεια εἶπεν· ἡλίκος ἂν ἤρθη θόρυβος, εἰ ἐγὼ ταῦτα ἐποίουν*; Schol.

[6]) *Ἐὰν τὸ λεγ. ἓν μέγα φυλάττωσι*; ganz ähnlich steht Polit. 297 A *μέχριπερ ἂν ἓν μέγα φυλάττωσι*, aber ohne Beziehung auf das Sprichw., da der folg. Satz den Inhalt des *ἕν* angiebt.

[7]) Vgl. Handbuch der gr. u. lat. Spr. von Serz (Nürnberg 1792, interessantes Buch, freilich auf Erasmus fufsend) S. 436.

7.

Schliefslich bringen wir noch eine Nachlese von Ausdrücken, die sich in eine der aufgeführten Kategorieen nicht leicht einfügen wollten. *Ἁλμυρὸν γειτόνημα* (= *θάλασσα* Gess. 900 C) ist durch das beigefügte *ὄντως* als sprichwörtlich gekennzeichnet; ebenso durch *λεγόμενοι* die *θαλάττης χόες*[1]) (Theät. 173 D), von einem unmöglichen Unternehmen; *δεύτερος πλοῦς* (Phäd. 99 D; Polit. 300 B; Phil. 19 C und 59 C) erinnert an *δευτέρων ἀμεινόνων* (s. o.); *μήτε γράμματα μήτε νεῖν ἐπίστασθαι* (Gess. 689 D) war ein Zeichen von grofser Unbildung[2]); *διαβιβάζειν τὸν ποταμόν* (Gess. 900 C) wurde gesagt im Sinne von »über den Berg weghelfen«; *κατὰ ῥοῦν φέρεσθαι* (Rep. 492 C) von willenlos fremden Einflüssen Unterliegenden. — *Ἐπὶ κεφαλαῖς περιφέρειν* (Rep. 600 D) war wie *μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχεῖν* (ib. 398 A) eine Ehrenbezeugung; *εἰς κεφαλήν τινι εἰπεῖν* (Euthyd. 283 E) sagte man für unser »ins Gesicht s.«; *ἐπὶ κόρρης τύπτεσθαι* (Gorg. 486 E) für etwas sehr Entehrendes. *Οὐδὲ ἄκρῳ ποδὶ ἐπιβαίνειν* (Lach. 183 B) zeugte von heiliger Scheu; *οὐ τῇ ἑτέρᾳ (χειρὶ) ληπτέον* (Soph. 226 A) empfahl Vorsicht. *Σπεῦδε βράδεως* steckt in Polit. 264 B und Rep. 528 C. Bei grundloser Furcht sagte man *τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν δέδοικε* (Phäd. 101 C), von Weichlingen *λευκοὶ ἄνδρες* (Rep. 474 E), von Eingeschüchterten (?) *τίνα οἴει καρδίαν ἴσχειν* (ib. 492 C). *Πᾶσαν φωνὴν ἱέναι* (Gess. 890 D) war nach Platos Zusatz *τὸ λεγ.* sprichw. R. — *Τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν*[3]) (Gorg 599 C) empfiehlt Genügsamkeit; die daneben stehenden Worte *δέχεσθαι τὸ διδόμενον* sind nicht, wie Cron z. d. St. bemerkt, eine Erklärung jenes Sprichworts, sondern sind selbst eins, wie aus Cic. ad Att. 6, 5, 2 hervorgeht[4]). Crat. 405 C *τὸ ἀληθές τε καὶ τὸ ἁπλοῦν (ταὐτὸν γάρ ἐστιν)* erinnert an die Gnome des Euripides Phoen. 469 und an Äschyl. fr. 170. *Οὐχ οἷα βούλεταί τις, ἀλλ' οἷα δύναται*[5]) findet sich (Hipp. ma. 301 C) mit dem Zusatze *φασὶν ἄνθρωποι ἑκάστοτε παροιμιαζόμενοι, τοῖς πλουσίοις πολλὰ παραμύθια* (Rep. 329 E) mit *φασί* — und sollte endlich das bis auf unsere Tage gebräuchliche *πολλῶν ἐφαπτόμενος πάντων ἀποτυγχάνοι ἄν* (Rep. 394 E) nicht schon zu Platos Zeit sprichwörtlich gewesen sein?[6]).

Ein Nachwort pro domo. Schon ein flüchtiger Blick in die Sammlungen der Parömiographen lehrt, dafs die Griechen den Sinn von *παροιμία* viel weiter fafsten als wir: die Sentenz und die Metapher sind noch kein Sprichwort. Mit demselben Rechte, mit dem Büchmann aus seinem Werkchen alle Sprichwörter verbannt, könnte man aus unserer Blumenlese alle ‚geflügelten Worte‘, bildlichen Redensarten u. s. w. ausgemerzt

---

[1]) Also irrig Leutsch a. a. O. II, 173: fluxit e Platone.

[2]) Die Schwimmkunst wird Gorg. 511 C *σεμνή* genannt. — Man vgl. übrigens das Sprichwort *πεζῇ βαδίζω· νεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταμαι* (Apol. 14, 16 a), auf das Aristoph. Wesp. 959, 989 anspielt.

[3]) Ähnlich Theokr. 11, 75; Hor. sat. 1, 2, 108.

[4]) Serz a. a. O. S. 583. [5]) Beide Verben im Gegensatz stehen auch Gess. 643 A.

[6]) Dasselbe wäre nicht unmöglich von *τυφλοῦται περὶ τὸ φιλούμενον ὁ φιλῶν* (Gess. 731 E).

wissen wollen; und wenn man gar an jedes unserer Beispiele den strengen Mafsstab anlegen wollte, den von Prantl in seinem geistvollen Schriftchen[1]) für das Sprichwort gewonnen hat, so würde ihre Zahl erklecklich verringert. Um danach nicht eine zu grofse Vollständigkeit unserer Sammlung fürchten zu müssen, haben wir dem Titel seine erweiterte Form gegeben: ist es doch oft recht schwer, die Grenzscheide zwischen dem Sprichwort und z. B. dem ‚geflügelten Wort' — das man das Sprichwort der Gebildeten genannt hat — genau zu bestimmen. Dafs übrigens auch im Bewufstsein des Schriftstellers ein Tropus bald mehr bald minder deutlich als solcher empfunden wurde, ersieht man beispielsweise aus einer Vergleichung von Euthyd. 293 A mit Gess. 890 D, wo die dort ohne Zusatz eingeführte Wendung *πᾶσαν φωνὴν ἠφίειν* durch *τὸ λεγόμενον* ausdrücklich als sprichwörtliche charakterisiert ist[2]).

---

[1]) Die Philosophie in den Sprichwörtern. München 58.

[2]) Ohne jeden diesen Charakter verratenden, sei es von Plato, sei es von einem andern beigefügten Zusatz haben wir aber einer Metapher wie z. B. *ἐπ' ἐλπίδος ὀχεῖσθαι* (Gess. 699 B vgl. Arist. Ritt. 1244), *οὐκ ἐν ἑαυτοῦ εἶναι* (Charm. 155 D) und vielen andern die Aufnahme versagt.